

**Vorabprotokoll gemäß § 86 Abs. 2 Satz 1 GO Abghs  
Vorläufiger Text, von den Rednerinnen/Rednern nicht durchgesehen!**

gelegt. Der vehemente Ruf aller Fachpolitikerinnen und Fachpolitiker und von mir auch – als ich auf dem Weg hierher war, hat Herr Schneider das ein bisschen spöttisch gesagt – nach mehr Geld für die Jugend – wurde erhört. Dafür danke ich den Haushältern.

[Vereinzelter Beifall bei der SPD und der CDU]

Besonders hervorheben möchte ich die nach wie vor großen Anstrengungen des Senats im Hinblick auf den Kitausbau. Die Senatorin hat es gerade gesagt, wir haben zehntausende Plätze geschaffen, und wir werden zehntausende Plätze schaffen. Wir werden dafür sorgen, dass die Kinder, die einen Kitaplatz brauchen, in Berlin weiterhin einen bekommen und dass wir für die Zukunft gut gewappnet sind.

Auch zusätzliche Mittel für die Beitragsfreiheit und die Verbesserung des Betreuungsschlüssels sind eine gute Nachricht für die Berliner Eltern und Kinder. Das ist ein richtiger Schritt, und es ist ein Schritt. In beiden Teilen ist es ein Schritt, und oftmals, wenn man einen Gleichgang geht, ist das ganz gut, um stabil voranzukommen. Man kann natürlich auch sagen: Wir rennen fünf, sechs Schritte auf einmal, links, rechts, irgendwas in Kombination. – Dann kann man aber ins Stolpern geraten. – Ich glaube, das ist maßvoll gedacht.

Als Jugendpolitiker, das sage ich aber auch, hätte ich mir noch einen stärkeren Schritt in Richtung Qualitätssteigerung gewünscht.

Sie sollten aber auch nicht vergessen, dass neben der frühkindlichen Bildungsarbeit in den Kitas wertvolle Integrationsarbeit geleistet wird. Wir sorgen dafür, dass die Flüchtlingskinder schnellstmöglich in die Kita aufgenommen werden. Dort lernen sie dann, im Umgang mit anderen Kindern, fast spielerisch die Sprache.

Unter dem Stichwort Integration – und das ist mir besonders wichtig – steht auch die Förderung der migrantischen Jugendselfstorganisation. Hierfür werden wir ein Modellprojekt starten und es ermöglichen, dass auch diese Jugendlichen selbst Vereine gründen, selbst gemeinschaftlich aktiv werden können. Dieses trägt auch – und sehr stark – zu einer Deradikalisierung bei und verhindert in Zukunft Radikalisierung.

Die hohe Zahl der geflüchteten Menschen, die zu uns kommen, wird eine Herausforderung für uns sein. Im Jugend- und Familienbereich ist vor allen Dingen der Umgang mit den minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen eine Herausforderung. Ich bin sehr froh und dankbar und möchte hier nicht den Haushältern danken, sondern in diesem Fall vor allen Dingen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Senatsverwaltung für Jugend, die sich in

wirklich hervorragender Weise beispielhaft um die Unterbringung dieser Jugendlichen kümmern. Mein Dank geht auch an unsere Staatssekretärin Sigrid Klebba und an Ingeborg Junge-Reyer. Ich hoffe, Sie können es mitnehmen und an Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeben.

Eine weitere gute Nachricht – damit möchte ich heute nicht geizen – ist, dass wir mehr Geld für die Familienzentren ausgeben. Die Familienzentren sind und bleiben ein wichtiger Bestandteil für die Bildung in unserer Stadt, die Elternzusammenarbeit in Kitas.

Aber – um hier das der Opposition gleich zuzugestehen, möchte ich auch eine Schattenseite erwähnen. In unserer angespannten Situation und in dem, was auf uns zukommt, haben wir es leider nicht geschafft, die Initiative für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt finanziell besser auszustatten. Das wird niemanden überraschen. Das sind die Grenzen, an die man in einer Koalition mit der CDU stößt. Aber ich gehe davon aus – auch das schaffen wir noch in der Zukunft –, dass wir in Berlin, einer weltoffenen Stadt, auch diesen Bereich weiter stärken.

Ich hoffe wirklich – obwohl wir es jetzt nicht erlebt haben –, dass zumindest diesem Teil im Einzelplan 10 auch die Opposition zustimmen kann; denn so viel mehr Geld in einem so wichtigen und von uns allen prioritär geförderten Bereich hat es noch nicht gegeben und wird es wahrscheinlich auch nicht so schnell geben. Geben Sie sich einen Ruck und stimmen Sie wenigstens dem Einzelplan 10 zu! Angemessen und fachlich sinnvoll wäre es. – Danke!

[Beifall bei der SPD und der CDU]

**Präsident Ralf Wieland:**

Vielen Dank! – Für Bündnis 90/Die Grünen jetzt Frau Burkert-Eulitz! – Bitte schön, Frau Kollegin!

**Marianne Burkert-Eulitz (GRÜNE):**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Danke, Onkel Saleh, danke, Onkel Graf, für die kratzigen Tennissocken! So danken Ihnen die Berliner Eltern heute. Allerdings hätten die Eltern lieber den Kassenzettel, um das Geschenk der Beitragsfreiheit umzutauschen. Die Eltern wollen das Geld lieber in bessere Qualität und die bessere Bezahlung der Erzieherinnen anlegen.

Frau Scheeres! Ihr Dreiklang ist leider dissonant. Da sahen Sie ganz schön nass aus, als Ihr Kollege – –

[Zuruf von der SPD]

**Vorabprotokoll gemäß § 86 Abs. 2 Satz 1 GO Abghs  
Vorläufiger Text, von den Rednerinnen/Rednern nicht durchgesehen!**

– Die Rüpel von der hinteren Bank müssen jetzt mal ein bisschen leise sein.

[Beifall bei den GRÜNEN]

**Präsident Ralf Wieland:**

Gestatten Sie eine Zwischenfrage, Frau Kollegin?

**Marianne Burkert-Eulitz (GRÜNE):**

Nein, denn es handelt sich um die gleiche Person.

[Zuruf von der SPD: Stimmt gar nicht!  
Es ist Herr Buchner!]

Wir haben mehr Kinder in der Stadt. Vielleicht ist das schon angekommen. Und es werden täglich mehr, und es sind viele. Deswegen kostet das auch mehr Geld. Das ist gut so. Die Stadt wächst, und sie wird jünger, aber der vorgelegte Haushalt spiegelt das nicht wider. Im Gegenteil: Die Angebote für Kinder und Jugendliche bleiben hinter dem Bedarf zurück. Berlin bräuchte zügig bis zu 20 000 neue Kitaplätze, damit alle Kinder – nicht nur die 400 Flüchtlingskinder, die seit einem Jahr in der Stadt leben – in Kitas sind. Wir brauchen mehrere Tausend, damit alle die Chance auf frühkindliche Bildung bekommen. Mit Ihren Haushaltsansätzen sind realistisch vielleicht 4 000 zu schaffen. Die Lücke wird also weiter anwachsen.

[Torsten Schneider (SPD): Das ist ja Quatsch!]

Wir wollen jedes Jahr 30 Millionen Euro mehr ausgeben. Auch das wird noch nicht reichen, aber es verkleinert die Lücke und ist seriös finanziert.

Die Betreuung für unsere Jüngsten ist schlecht, grotten-schlecht. Senat und Koalition haben das fast bis zuletzt nicht erkannt. Senatorin Scheeres konnte sich erst nicht durchsetzen. Erst als Onkel Saleh kam, wurde das anders. Trotzig bestand er aber auf seinem Förmchen, der Kitakostenfreiheit, obwohl ihm alle – auch seine Partei-basis – davon abgeraten haben. Aber was interessiert den Obergenossen seine eigene Basis?

[Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN]

Der Betreuungsschlüssel soll besser werden. Das ist gut. Wann und wie das alles umgesetzt wird und sich die Situation für unsere Kinder wirklich verbessern wird, steht noch alles in den Sternen. Wir finden es aber trotzdem gut, dass Sie unseren Vorschlägen zur Mittelaufstockung für einen besseren Betreuungsschlüssel am Ende dann doch noch gefolgt sind.

[Beifall bei den GRÜNEN –  
Zuruf von Torsten Schneider (SPD)]

Es gibt keinerlei Hinweise in Ihrem Haushalt, wie die dringend gebrauchten neuen Fachkräfte gewonnen werden sollen. Unserem Antrag, Menschen, die bisher keinen Zugang zu dieser Ausbildung hatten, wie ausländische Fachkräfte, lebensältere Menschen oder solche mit Brüchen in der Bildungsbiografie, zu fördern, wollten Sie nicht folgen. Anstatt richtig eins und eins zusammenzuzählen – das lernen unsere Kids übrigens schon in der Kita – und zu erkennen, dass ein besserer Betreuungsschlüssel auch mehr Fachkräfte braucht, lassen Sie sich von Märchenonkel Saleh Sand in die Augen streuen. Sie hauen mehr als 50 Millionen Euro dafür raus, besserverdienende Eltern gut zu stellen.

[Torsten Schneider (SPD): So ein elitärer  
Quatsch bei den Grünen!]

Das Geld wäre auch gut in Jugendfreizeiteinrichtungen aufgehoben. Die Jugendämter sind so ausgedünnt, dass sie mit dem Hissen von weißen Fahnen gar nicht mehr nachkommen und ständig wegen Überlastung schließen müssen, z. B. in Mitte. Trotz wachsender Aufgaben sieht auch hier Ihr Haushalt keine spürbaren Verbesserungen vor.

[Torsten Schneider (SPD): Ihr seid so abgehoben!]

Die Situation der nach Berlin geflohenen Kinder und Jugendlichen ist erschreckend. Unbegleitete Minderjährige warten monatelang auf Registrierung, Beschulung und Ausbildung – das ist der Fakt –, vor allem aber auch auf einen Vormund, der sie unterstützt. Aber auch die Situation der Kinder und Jugendlichen, die mit ihren Familien nach Berlin geflohen sind, ist katastrophal. Die Verhältnisse in den Notunterbringungen sind Kindeswohlgefährdend. Dort erleben Kinder teilweise auch wieder Gewalt. So kann es nicht bleiben. Ein schneller Zugang zu Kita- und Schulplätzen ist nicht gewährleistet. Wenn es eine Betreuung gibt, wird sie von den Ehrenamtlichen organisiert. Das geht gar nicht. Der Staat versagt.

Berlin wächst, und die Kinder und Jugendlichen sind die Zukunft der Stadt. Mit den Weichenstellungen im Haushalt entscheiden auch Sie, ob Berlin rechtzeitig und ausreichend dafür sorgt, dass alle Kinder und Jugendlichen gute Chancen zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten haben. Mit diesem Haushalt tun Sie das nicht.

[Beifall bei den GRÜNEN –  
Vereinzelter Beifall bei der LINKEN und  
den PIRATEN]

**Präsident Ralf Wieland:**

Vielen Dank, Frau Kollegin! – Für die CDU-Fraktion hat jetzt Herr Simon das Wort. – Bitte schön!